

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 178. Mittwoch, den 25. Dezember 1822.

Zuruf eines edlen Todten *) an die Lebenden zum Weihnachtsfeste.

Das Fest der wahren Menschlichkeit feiern wir heute; wer soll uns hier zuerst beifallen, für wen soll unser Herz heute stärker schlagen, gegen wen soll es sich williger öffnen, als gegen euch, gegen euch, die ihr uns die nächsten auf Erden seyd, die ihr durch Bande der Natur und der Wahl mit uns zusammenhänget, denen wir es in allen Lagen des Lebens und in allen Verhältnissen der Gesellschaft beweisen sollen, daß wir menschlich denken, menschlich fühlen, menschlich handeln? Wohl an also, wir mildern die Strenge, mit der wir euch behandeln könnten, ihr alle, die ihr von uns abhänget; Schonung und Nachsicht, Sanftmuth und Billigkeit soll unser Verhalten gegen euch leiten und alle unsere Ansprüche lindern; das geloben wir an dem Feste der Menschlichkeit vor dem Angesichte dessen, der gekommen ist, selbst zu dienen und sein Leben zu lassen zur Erlösung für Viele. — Wir bieten euch die Hand der Versöhnung und des Friedens, ihr alle, die ihr Unrecht gethan, die ihr uns ange-

feindet und beleidigt habt; unser Herz ist bereit, euch zu verzeihen, und aufrichtiges Wohlwollen soll an die Stelle bisheriger Bitterkeit treten; das geloben wir an dem Feste der Menschlichkeit vor dem Angesichte dessen, der noch am Kreuze für seine Feinde bat. Wir öffnen euch unsre Herzen, wir kommen euch mit bereitwilliger Freundlichkeit entgegen, ihr alle, die ihr euch an uns wendet, die ihr, von Noth und Kummer gedrückt, eure Zuflucht zu uns nehmet, die ihr um Unterstützung und Hülfe flehet; euch zu erzeigen, was wir können, euch brüderlich mitzutheilen, was wir besitzen, wenigstens theilnehmend mit euch zu fühlen und zu weinen, wenn es nicht in unsrer Macht ist, mehr für euch zu thun, das geloben wir an dem Feste der Menschlichkeit vor dem Angesichte dessen, der alle Mühselige und Beladene zu sich rief, und der Retter unser aller wurde. Euch endlich, die Natur mit uns verband, euch, die unser Herz sich erkohr, die ihr uns das Nächste, Theuerste, Beste seyd, was wir auf Erden besitzen, Eltern, Gatten, Kinder, Freunde, euch schließen wir heute mit inniger Zärtlichkeit in unsere Arme; euch alles zu seyn, was wir euch seyn sollen, euch bis in den Tod zu lieben, das geloben wir an dem Feste der Menschlichkeit vor dem Angesichte dessen, der uns alle geliebt und sein

*) Des sel. D. H. Pr. D. Reinhardts, aus seiner Weihnachtspredigt vom Jahre 1799.